



SWR2 Leben

Über das Erlernen des aufrechten Ganges

Der schwere Weg von der DDR-Diktatur zur Demokratie

Von Hans-Otto Reintsch

Sendung: Mittwoch, 2. Oktober 2019, 15.05 Uhr

Redaktion: Rudolf Linßen

Regie: Hans-Otto Reintsch

Produktion: SWR 2019

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

ÜBER DAS ERLERNEN DES AUFRECHTEN GANGES

O-Ton:

Rechte Demo, youtube

Autor:

Ein Gespenst geht um. Unruhe im Revier. Dabei war gerade noch, also vor dreißig Jahren, alles in Butter. Deutsche Einheit ohne Blutvergießen. Demokratie, Freiheit, Fortschritt. Zukunft ohne Ende. Und jetzt das

O-Ton:

Rechte Demo, Chemnitz (youtube)

Autor:

Es dröhnt das Netz, es pöbeln die Kommentarspalten, es wählt der Stammtisch das, was der Stammtisch hören will. Er will hören, wir haben nichts. Zu sagen. So geht's nicht weiter. Immer wenn man was sagt, widerspricht irgendeiner. Das ist keine Freiheit.

Integere Mitmenschen reden plötzlich, als wäre die Demokratie 30 Jahre an ihnen vorbei gegangen. Als hätten sie gern eine Bisschendiktatur.

In der Nachbarschaft war jemand so frei und hisste die Schwarz Weiß Rote Reichsfahne an der Hauptstraße. Da hängt sie jetzt seit einem Jahr. Riesig.

Vom Grundgesetz geschützt. Reichshauptstadt Boitzenburg.

Bürger unter der Fahne nicken stumm.

Uckermark. Deutschland. Heute.

Musikakzent:

Minge Gitarre

Autor:

Freiheit. Ein Wort steigt auf wie Nebel. Wie war das noch.

1989, der Sozialismus trat ab, Tribünenredner traten auf und redeten vom Erlernen des aufrechten Ganges. Alle jubelten. Kann ich mich noch erinnern?

O-Ton:

Demo Alexanderplatz 04.11.89....Aufrechter Gang Rede Stefan Heym (Applaus)

Musikakzent:

Minge Gitarre, drunter

Autor:

Gerade noch, also vor dreißig Jahren, dachte ich, wenn die Grenze aufgeht, dann kommt sie, die Freiheit. Kam sie auch. Aber ich kam nicht mehr mit. Nicht so richtig. Ich kam vom Theater. Unkündbarer Schauspieler. Wie ein Beamter. Mit Grabsteinvertrag am Staatstheater. So froztelten wir alle beim Bier. Denn Theaterleute sind von Beruf Skeptiker.

Musikazent:

Minge Gitarre, drunter

Autor:

Zülig wurde mein Theater 1990 abgewickelt und ich war freischaffend. Mehr frei als schaffend, wie ich schnell erfuhr. Bewerbung, Casting, Ablehnung. Ohne Ende. Plötzlich Wettbewerb. Angst, nicht mehr mitzuspielen. Plötzlich etwas nie dagewesenes: Existenzangst. Und viel Zeit, nachzudenken. Aufzuarbeiten. Ich hatte 35 Jahre lang nichts anderes erlebt als DDR. Die war weg. Wo war ich? WER war ich? Wie viel DDR steckte in mir?

Ich, Jahrgang 55, ertappte mich leise, wie ich mich mein Leben lang an der DDR professionell gerieben hatte...

Zitator:

(mit Pathos)

...ist dieses Land die Welt?!? (lange Pause) Geht hier allein die Sonne auf?!?

Autor:

Lessing. Minna von Barnhelm. Jeder Zuschauer wusste, dass die DDR gemeint war.

Ich war berufsmäßig einer von den gut versorgten Kritischen. Jetzt ertappte ich mich, wie ich auf Tourneen durch den Westen kurz nach der Wende den untergegangenen Sozialismus verteidigte. Die Kindergärten. Das Gesundheitssystem. Den Kündigungsschutz. Solche Sachen. Ich war ein eingeübter Schizophrener. Immer mit dem Hintern im Osten und mit dem Kopf im Westen.

O-Ton:

Dieter Bub1

Und als ich dann angefangen habe, das zu erkennen.

Autor:

War die DDR lange verschwunden.

Ich begann zu erkennen, wo wir gelebt haben. Wer wir sind.

Habe ich den aufrechten Gang erlernt? Und wenn ja, wie?

Ich suche Zeitgenossen, Osis, die sich die Mühe machen, ein paar Erinnerungen wach zu halten. Auf zu arbeiten. Aber Aufarbeitung ist Arbeit. Sie strengt an. Nur wer sich traut, tut sie im Persönlichen. Viele trauen sich nicht. Bis heute.

Auch Dieter Bub, Jahrgang 1938, verstand erst nach der Wende...

O-Ton:

Bub1

Was das für ein Land ist...Du hast also begriffen, dass das eine Diktatur war. Du hast begriffen, dass dieses Land verseucht ist von Schmutz...und das, was ich in meiner Kindheit und meiner Jugend NIE wissen KONNTE, - was da alles passiert ist. Und das dieses Land verrottet war.

Autor:

Dieter war 11 und wuchs bei seinen Großeltern in die eben gegründete DDR hinein. Weil seine Mutter, die Kriegswitwe, eine Liebe im Westen gefunden hatte. Opa hatte einen Zigarrenladen im Osten. War also ein Bürgerlicher. Mit bürgerlicher Kundschaft. Und das Bürgerliche war plötzlich irgendwie bäh. Heikel.

O-Ton:

Bub1

und ich bin in Halle groß geworden.

In meiner Klasse waren ganz viele, die in dieser Bürgerlichkeit aufgewachsen sind...damals gab es das noch. Das gab es aber nicht mehr lange. Weil irgendwann ist die Hälfte der Klasse abgehauen in den Westen...Das war aber eine Folgeerscheinung mit dem Bewusstsein, dass diese DDR KEIN sozialistischer Staat ist, sondern eine Diktatur. Auf der Basis von Stalin. Es war ja der pure Stalinismus...

Autor:

Dieter Bub hat einen langen Weg hinter sich. Floh als Jugendlicher in den Westen. Ende der Fünfziger. Zu Mutter. Wurde Journalist. Lernte den Westen und die Welt kennen. Und zu sagen, was ist. Kam in den Siebzigern zurück in den Osten. Als Korrespondent. Wurde ausgewiesen.kehrte erst zurück, als die DDR schon untergegangen war.

Viele Perspektivwechsel. Intensive Lernprozesse.

Lernete, was das ist, Stalinismus, Diktatur. Wie viele Spuren in uns davon bleiben. Das konnte er als Kind noch nicht wissen.

Aber spüren. Weil die Abzeichen an den Revers sich änderten. Und weil plötzlich so viele Freunde verschwanden.

O-Ton:

Bub1

Es war noch keine Verachtung für Stalin, aber es war ein Bewusstsein, was sich da geprägt hatte...Leute meiner Generation waren ohnehin sensibilisiert. Durch die Kriegszeiten...Wir wussten auch, dass es diesen Nationalsozialismus gab. Viel mehr wussten wir nicht. Dafür waren wir noch zu jung. Das einzige, was ich dann später gespürt habe, dass...mein Großvater ein Parteiabzeichen hatte. Nur: Das MUSSTE er haben bei den Leuten, die bei ihm eingekauft haben! Ich kann das durchaus verstehen. So wie ich verstehen kann, dass viele Leute mit einem SED Abzeichen durch die Gegend - Diktaturen prägen Menschen! Und bringen sie dazu, sich an zu passen. Und das erklärt auch so vieles...Über das Überleben in der DDR.

Autor:

Diktatur. Das Wort im Zusammenhang mit dem Arbeiter- und Bauernparadies überhaupt zu denken war mir unbekannt. Ich glaube, ich wusste nicht einmal genau was es bedeutete.

Und plötzlich die Wende.

Mein Sohn war sechs, mein zweiter Sohn kam genau zur Grenzöffnung in eine völlig neue Welt. Eine Welt, die sich laufend änderte.

Ich trug Schizophrenie, Unzufriedenheit oder war es Angst, Unwissen und jede Menge Illusionen mit mir herum. Die Utopie einer gerechten Gesellschaft.

Nein, es war gar nicht so sehr Unzufriedenheit. Es war das mulmige Gefühl der Vorbehalte. Der ideologische Blick auf alles: Die Ausbeutung. Die Ungerechtigkeit. Die Armut. Die Reichen. Mein ganz persönliches, geschlossenes Weltbild. Das große Jein.

Dieter Bub hatte die DDR in den Fünfzigern erlebt. Als sie noch nicht eingemauert war.

Musikakzent:

Minge Gitarre

O-Ton:

Bub1

Für uns alle war das traumatische Erlebnis der 17. Juni. Mit dem 17. Juni hat sich mein Leben total verändert. Als ich die Demonstrationen auf der Ludwig *** Str. erlebt habe und zu denen hingelaufen bin...und erlebt habe, wie dann die Panzer kamen. Und wie dort die Leute zusammen geschossen worden sind. Das war eine Geschichte, die mich dann tief bewegt hat...da war ich 15.

Aber es war der Osten. Es war Halle an der Saale. Dieser Fluss voller Dreck. Und in der Luft der Gestank. Das war alles da. Und dennoch habe ich mich dort wohl gefühlt. Bis zu dem Zeitpunkt wo ich wusste, dies werde ich nicht weiter ertragen können.

Das ist keine Reife gewesen, sondern das ist das Erlebnis gewesen. Wenn Du mit Demonstranten, mit TAUSENDEN; die aus Leuna, aus Buna und überall herkamen und auf der Straße waren – mitläufst und spürst, dass da etwas völlig Gegenläufiges entsteht. Dass die nach Freiheit DAMALS SCHON gerufen haben.

Autor:

Freiheit war für mich ein Wort, das ich nach 35 Jahren DDR-Biografie zwar ständig hörte und selber ausprobierte, aber mich eigentlich nicht erreichte. Nach dem Fall der Mauer kam ich mir manchmal vor wie ein Kaninchen, das nach Jahren der Boxenhaltung ohne Vorwarnung auf der Wiese ausgesetzt wird. Ich blieb einfach, wo ich war. Ich dachte weiter ideologisch:

Und das, was wir jetzt haben, soll Demokratie sein? Und ich der Souverän? Wenn die Miete steigt und steigt? Ich die Telefonrechnung nicht verstehe? Und die Stromrechnung nicht? Und den Steuerbescheid? Und was eine Pflichtversicherung ist?

Die DDR war da ein rundum geschlossenes Sorglospaket. Ohne Telefon.

Jahre nach der Wende dachte ich noch in sozialistischen Kategorien.

Warum?

Ich habe den Sozialismus einfach geglaubt. Heute weiß ich, dass es gar nicht anders ging. Der Sozialismus, wie wir ihn gelernt haben, war und ist zu großen Teilen eine Glaubenslehre.

Zitator:

Die Lehre von Marx und Engels ist allmächtig, weil sie wahr ist!

Autor:

Das Transparent hing immer mal irgendwo rum in der DDR. Lehre, allmächtig, wahr. Da fragt man nichts mehr. Gott ist nicht hinterfragbar. Gott ist Gott.

Kann es sein, fragte ich nach dem Mauerfall vorsichtig bei mir selbst nach, kann es sein, dass Marx sich geirrt hatte? Gesellschaften entwickeln sich gesetzmäßig? Vom Niederen zum Höheren? Sklavenhalterordnung, Feudalismus, Kapitalismus, Sozialismus, Kommunismus?

Konnte Marx mir die völlig ungesetzmäßige Wende von 1989 erklären?

Irgendwann wurde mir klar: Diktaturen sind immer auch heile Welten.

Ist es die heile Welt, die viele bis heute als Maximalforderung an die real existierende Demokratie stellen? Kann es sein, dass viele bis heute Sehnsucht nach dem Trost haben, der in jeder Glaubenslehre steckt? Nach Paradiesverheißung und Erlösung? Erlösung von dem Übel des Kapitalismus? Und aggressiv werden wenn gegen den sozialistischen Glauben gelästert wird...

O-Ton:

(youtube)

Nationaler Sozialismus jetzt, jetzt, jetzt!

Musikakzent:

Minge Gitarre

O-Ton:

Hans Minge1

Und ich habe mich die ganze DDR Zeit...ich bin ja 83 ausm Gefängnis verkauft worden...diese ganze Zeit bis ich inhaftiert wurde...habe ich mich von 61 bis 81 eingesperrt gefühlt wie in einem Gefängnis. Habe die DDR gehasst. Wollte freie Wahlen...ich habe gesagt, ok, die Mauer kann stehen bleiben. Wenn jeder DDR-Bürger einen Reisepass kriegt, wenn wir ein Verfassungsgericht haben. Dass ich den Staat verklagen kann, wenn er Scheiße macht. Und Meinungs-, Rede-, Pressefreiheit haben...Bei mir stand jahrelang der Stasiwagen vor der Tür, der Lada. Und ich habe früh meinen Fotoapparat genommen, Fenster geguckt, da haben sie sich hinter der Zeitung versteckt...ich bin abgehört worden. Und es war ja dann abzusehen, dass ich verhaftet wurde.

Autor:

Hans Minge, 69, lebt im Oderland nah der polnischen Grenze. Tief im Osten. Da wo er aufwuchs und sozialisiert wurde. Und wohin er zurückkehrte, nach dem er die DDR, den Knast, Westdeutschland und die Welt gesehen hatte. Minge ist

Mechaniker, Strahlenforscher und Lebenskünstler. Hat in der DDR

Bestrahlungspräparate zur Krebsbehandlung hergestellt, war Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Sträfling, weil er sich nie den Mund verbieten ließ. Und ewig träumte, wie es nur Wissenschaftler tun.

Wenn er sein Leben erzählen soll, gerät er unter Zeitdruck.

O-Ton:

Hans Minge1

Ich habe drei bis vier Mal so viel gelebt wie viele Menschen aus meinem Umfeld

und bin unheimlich dankbar dafür. Du ich bin durch ganz, ganz, ganz viele Tiefen auch gegangen und dadurch erwächst natürlich auch, dass man sich mehr freuen kann.

Autor:

Minge hat anderthalb Jahre die Welt umsegelt, auf Fidschi eine Firma gegründet, Geld verdient und sich sozial engagiert. Hans Minge ist einer von denen, die aus jedem Stück Metall irgendetwas bauen, dass dann auch funktioniert. Ein Universalist. Vielleicht so einer wie Humboldt. Voller wahnsinniger Pläne und Träume. Schon immer. Menschen wie er MUSSTEN in der DDR scheitern.

O-Ton:

Hans Minge¹

In der Akademie hat man den Wissenschaftlern das Maul mit Geld gestopft. Ich habe damals '77 schon 1150 Ostmark verdient im Monat!! Und meine Frau auch. Geld hatten wir in Hülle und Fülle...Besitz hat uns alles nichts bedeutet. Wir wollten Freiheit haben! Wir wollten individuelle Freiheit, Demokratie haben. Und da habe ich zu Karola gesagt, du weißte was, wir haben die Schnauze voll, wir stellen Ausreiseanträge. Wir wollen mal nach Neuseeland gehen. Das ist ein Land was mir einfach gefällt.

Autor:

Aber Minge und Frau Karola kommen nicht raus. Jahre voller Schikanen, diffuser Demütigungen und Ungewissheit vergehen. Die Diktatur stiehlt seine Lebenszeit.

O-Ton:

Hans Minge¹

Und da habe ich gesagt zu Karola, die lassen uns nicht raus, ich plane ne Flucht.

Autor:

Hans Minge baut einen Ballon. Der auch fliegt. Aber am Ende zu groß gerät, weil Mitflüchtlinge vor der Gefahr kapitulieren. Minge baut einen Hubschrauber aus einem Motorradmotor. Der auch fliegt. Aber zu klein ist. Minge plant, mit einer Gondel am Nullleiter einer Hochspannungstrasse über die Grenze zu schweben. Diktatur ist, wenn gebildete Menschen auf solche Ideen kommen. Hans Minge baut ein unsinkbares Boot, versteckt es in Einzelteilen in den Dünen, paddelt bis auf Sichtweite der Dänischen Grenze, gerät in schweres Wetter, muss zurück und landet im DDR Knast. 1981.

O-Ton:

Hans Minge¹

...12 Mann in der Zelle...ein Krimineller von der Stasi als Aushorcher. 11 Politische. Was waren das? Es waren Presseleute, Künstler, Ärzte und Naturwissenschaftler. Aus. Das wars. Und es war eine gute Truppe. Viele hätten nicht überlebt, ich auch nicht, wenn wir nicht Ärzte gehabt hätten...eigentlich alle, die eine bessere DDR machen wollten, wurden weggesperrt. Und das war für mich eine grandiose Erfahrung.

Es geht einzig und allein um...wie schnell wird man für die Seele zerbrochen. Ja?
Und da hatte ich es also sehr unglücklich erwischt.

Musikakzent:

Minge Gitarre, drunter

Autor:

Heute erträgt er es nicht, wenn hinter ihm eine Tür zufällt. Und wenn Nachbarn die DDR Fahne in ihrem Garten hissen.

O-Ton:

Hans Minge1

Es ist ganz komisch. Aus persönlicher Unzufriedenheit der Leute, Unzufriedenheit mit ihrem Leben,...bei vielen hängt ja auch Wohlergehen von dem Besitz ab, den sie haben. Oh! Der Nachbar hat mehr! Das ist ja alles Quatsch. Und Neid! Gerade in Deutschland mehr als in vielen Ländern. Da entsteht eine Unzufriedenheit. Und die Unzufriedenheit kann genau so weit führen, dass einer, der gar nicht politisch engagiert ist und sich nie engagiert hat, sich eine DDR-Fahne raushängt. Einfach weil er mit seinem Leben, was er vielleicht auch besser hätte angehen können, unzufrieden ist.

Autor:

Redet mit ihnen. Über Demokratie und Freiheit. Geht in Schulen und erzählt. Bringt sich ein. So, wie er es immer getan hat. Erzählt von seinen Fluchten und davon, dass Freiheit nichts ist, was einfach da ist. Freiheit kommt von innen. Dafür muss man etwas tun. Muss man lernen. Mit sich selbst. Minge baut aus einer Zigarrenkiste eine Gitarre, die auch funktioniert. Gibt Musikunterricht und Konzerte. Spielt den Blues. Die Sehnsuchtsmusik der Sklaven.

Musikakzent:

Minge Gitarre, drunter

O-Ton:

Hans Minge1

Ich saß dann erst in Rostock, dann vier Monate Frankfurt/Oder, dann in Cottbus, war ziemlich übel,...und dann in Chemnitz.

Autor:

Was denkt er, wenn heute 30-Jährige lautstark auf den Straßen von Chemnitz den Sozialismus einfordern? Den Nationalen?

O-Ton:

Hans Minge1

Pffhhh. Für mich ist es erstmal schlimm, dass es so etwas gibt. Was ist da schief gelaufen. Menschen, die eigentlich nie an demokratisches Denken richtig ran kamen. Und sich nie um eine Freiheit oder innere Freiheit gekümmert haben. Die sich

wahrscheinlich auch NIE irgendwie für Dinge engagiert haben. Sondern sich wie früher in der DDR hinsetzen und abwarten, was kommt auf mich zu, was tut der Staat für mich.

Autor:

Denn Demokratie ist keine Gesellschaftsordnung. So wie die DDR immer behauptet hatte, eine Ordnung zu sein. Eine gesetzmäßige. Demokratie ist vor allem eine Lebensform. Eine Aufforderung, nein, eine Verpflichtung, ab sofort sein Leben selbst zu gestalten.

In einer Welt voller Scheitern und Möglichkeiten. Das hatte uns nie einer erzählt. Ich persönlich hatte spätestens 1990 gelernt, dass sich Geschichte eben nicht linear bewegt. Sondern im Zickzack, rauf und runter und manchmal, nein immer, chaotisch. Und dass die DDR voller Knäste war. Durch Zufall landete ich Anfang der Neunziger in Hohenschönhausen. Dem Stasiknast, der inzwischen Gedenkstätte war. Das hatte ich nicht gewusst! Und las die Berichte der Zeitzeugen. - Das hatte ich nicht gewusst. Das hätte ich ein paar Jahre zuvor nicht mal geglaubt.

Und hatte noch immer täglich das Neue Deutschland, die ewig nöhlende Zeitung der Sozialisten im Kasten.

Anfang der Neunziger begann ich, das innere Neue Deutschland abzubestellen. Mich der ungeordneten, abenteuerlichen Welt voller Scheitern und Möglichkeiten zu stellen, ohne die geringste Ahnung davon zu haben. Der absterbende, faulende, parasitäre Kapitalismus fühlte sich irgendwie gut an. Die Grenze war offen, jetzt musste nur noch ich mich öffnen. Ich sagte ab sofort nicht mehr: ja, aber! - Ich sagte: ja. Es war das erste Mal in meinem Leben! Ich wollte meinen Söhnen nicht Frust vorleben. Ich wollte mit ihnen zusammen etwas Neues anfangen. Glücklich sein. Für das persönliche Glück, dafür trage ich selbst die Verantwortung. Nicht der Staat. Glück, ich, Verantwortung. Plötzlich klangen die Worte erwachsen für mich. Da hatte der Weltenforscher Hans Minge längst begriffen, was das ist, aufrechter Gang.

O-Ton:

Hans Minge¹

Die Neuseeländer und die Kanadier!...Da ist das mit Fundraising! Da hat einer eine komplizierte Operation und die halbe Kleinstadt sammelt und macht und bäckt Kuchen. Die sind alle, in Neuseeland auch, viiiiel engagierter für Dinge! Ja, die wollen, dass der Kindergarten vergrößert wird. Und dann machen die Riesen Aktionen und Geld sammeln. Und engagieren sich und bauen und tun. Und hängen viel mehr zusammen als die Deutschen. Weil die Deutschen schon immer gewohnt waren, der Staat macht ja für uns! Und bei denen macht der Staat nicht so viel. Aber die engagieren sich mehr, und für die ist es völlig normal, det zu machen,...was der Staat bei ihnen nicht macht. Die Deutschen sitzen da: Der Staat sollte. Und dann sagen sie: Scheiße, wir zahlen ja schon so viel Steuern.

Zitator:

Jeder trägt Verantwortung für das Ganze!

Autor:

Diese nachhallende Parteitagsfloskel aus DDR-Zeiten klang ab Mitte der Neunziger für mich wie: kann mal jemand den Müll runter bringen.

Was ich zum Glücklichsein brauchte, war da. Die Welt, die Kinder, Vielfalt, Entscheidungsfreiheit. Freiheit! Ein fast schon aus der Mode gekommenes Wort. Wahrscheinlich, weil es so selbstverständlich klingt. Oder weil man Freiheit lernen muss wie Fahrrad fahren?

Dieser Tage redete ich mit einem alteingesessenen Landbewohner. Freiheit? Was meinst Du? Na Reisefreiheit z.B.! - Oder?

Antwort:**Zitator:**

Reisefreiheit? Wozu. Ich hab `n Garten.

Autor:

Da ist sie wieder, die heile Welt. Die Welt ohne Eigenverantwortung. Ohne Scheitern. Kann es sein, dass der sozialistische Stillstand, die jahrelangen Unveränderlichkeiten, der Mangel...

Zitator:

SPEE eingetroffen! Bitte nur ein Paket nehmen!

Autor:

...dass der Rückzug ins Private, die Gesetzmäßigkeit des historischen Sieges – kann es sein, dass wir diese Starre mit Stabilität verwechselt haben? Mit Sicherheit? Mit Glück? Kann es sein, dass viele jetzt auf diesem Glücksgefühl bestehen, es geradezu trotzig einfordern, ohne es zu merken? Weil ihnen niemand das Fahrradfahren beigebracht hat?

O-Ton:

Dieter Bub1

Dazu brauchste aber auch Kraft. In der DDR hat es Jugendliche gegeben...die sich innere Freiheit genommen haben. Und sie auch gelebt haben. Und dazu gehört einfach auch viel Kraft. Und wenn sie das geschafft haben ist es eigentlich toll.

Autor:

Freiheit, aufrecht zu gehen. Sie ist kein Zustand, sondern ein Prozess. Ein Prozess, der ständig gefährdet ist. Und täglich in sich selbst neu erschaffen werden muss. Freiheit ist eine Möglichkeit, an der ich wieder und wieder scheitere. Wenn ich sie mir nicht nehme.

Freiheit wird nicht geliefert. Sie ist eine Option.

O-Ton:

Dieter Bub1

In der Schule galt ich als Außenseiter...Und ich hätte KEINE Chance gehabt, ein Studium zu beginnen. Ich hatte auch einen...Aufsatz geschrieben, in dem ich mich raus katapultiert habe...Da wurde gefragt, was möchtest du in deiner Zukunft einmal

machen. Und da stand unter anderem drin, ich möchte die ganze Welt bereisen. Und ich möchte GANZ viel erleben. – Und da hätte man mich NIE zu irgendeinem Studium zugelassen! Das war klar. Und deshalb blieb es mir gar nicht erspart, in den Westen gehen zu müssen.

Autor:

Viel wird jetzt über unbeachtete Verletzungen geredet, die Ossi nach der Wende erfuhr. Ich überlege, ob das auf mich zutrifft. Ich hätte Gründe gehabt, verletzt zu sein. Auch mein Betrieb wurde mit der Wende abgewickelt. War ich verletzt? Ich war arbeitslos. Traf auf dem Amt viele Kollegen. War ich verletzt?

Letztlich ist es eine persönliche Entscheidung, verletzt zu sein. Sich nicht verletzen zu lassen. Es dauerte eine Weile, bis ich die innere Freiheit erlangte, mich nicht verletzen zu lassen.

Was also braucht es, aufrecht und frei zu sein, Hans Minge?

Ich: Stärke? – Minge: Würde ich so sehen. Ich: Mut? – Minge: Ja. Mut so wie so. Ich: Phantasie? – Minge: Auch. Ja. Ich: Neugier? – Minge: Viel.

Musikzent:

Minge, Gitarre

Autor:

Neulich in einer Talkshow: In Leipzig gibt es Viertel, da gehören 60 Prozent der Mietshäuser Wessis! Beifall von den Rängen. Ich habe lange versucht, mich in die Verletzung hineinzufühlen. Und mich als Mieter gefragt, ob meine Verletzung schwände wenn der Investor aus dem Osten käme. Ich spürte weder Verletzung noch Genugtuung. Warum? Weil ich mich weder als Ossi noch Wessi begreife. Sondern als mündiger Bürger, der sich seit 1990 um eine persönliche Aufarbeitung bemüht hat, um Verarbeitung früherer Erfahrungen.

Weil ich seit 1990 den westlichen Liberalismus täglich neu erfahre, erlerne, erleide, genieße und mich darin bewege. Und bei jedem Schritt weiß, es ist ein Zwischenschritt.

Ein Provisorium.

Leben und leben lassen. Demokratie.

Nichts bewahrt mich besser vor der angelernten Illusion einer heilen Welt.

Musikzent:

Minge, Gitarre

O-Ton:

Hans Minge

Und womit sind Menschen denn zufrieden?...Ich meine, ein Mensch kann zufrieden sein wenn er ein Dach überm Kopf hat, er hat genug zu essen. Und er muss im Winter nicht frieren. Und DAS ist genau der Status, ab dem man sich sein Glück selber macht!...ab dem spielt sich alles andere nur im Kopf ab.